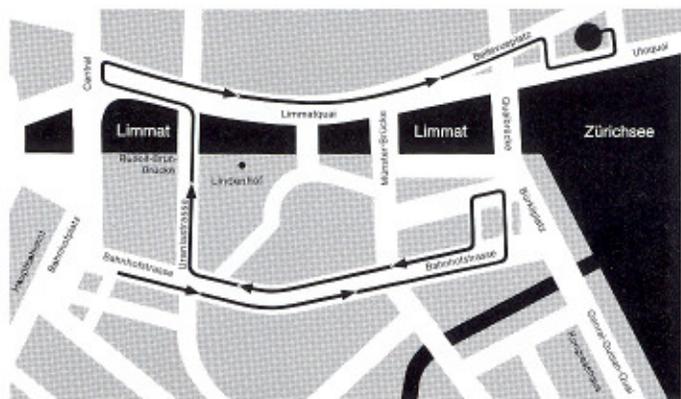


Zug der Zünfte

Abmarsch: Montag, 18. April, 15.15 Uhr



Aufstellung des Umzuges

Der Zug der Zünfte formiert sich etwa um 15.00 Uhr an der unteren Bahnhofstrasse und deren Nebenstrassen. Die Spitze des Umzuges befindet sich auf der Höhe des Pestalozzidenkmals Bahnhofstrasse. Der Abmarsch erfolgt punkt 15.15 Uhr.

Verbrennung des «Böögg»

Ziel des Umzuges ist die Sechseläutenwiese beim Bellevue, wo um 18 Uhr das symbolische Wahrzeichen des Winters, der «Böögg», im Beisein sämtlicher Zünfte und von den Reitergruppen umritten, verbrannt wird. Nach der Verbrennung des «Böögg» marschieren die Zünfte getrennt in ihre Zunfhäuser und Zunftlokale zurück.

Zugsreihenfolge

1 Wiedikon	10 Meisen	18 Saffran
2 St. Niklaus	11 Stadtzunft	19 Wollishofen
3 Waag	12 Schneidern	20 Kämbel
4 Witikon	13 Höngg	21 Oberstrass
5 Hard	14 Letzi	22 Schwamendingen
6 Fluntern	15 Schmiden	23 Schiffleuten
7 Riesbach	16 Zimmerleuten	24 Hottingen
8 Widder	17 Gerwe und	25 Constaffel
9 Drei Könige	Schuhmachern	26 Weggen

Eröffnungsgruppe Berittene Stadtpolizei. Präsident, Vorstandsmitglieder und Weibel des Zentralkomitees der Zünfte Zürichs. Knabenmusik der Stadt Zürich. Bannerträger mit Bannern der Stadt Zürich und der ehemaligen Vorortsgemeinden.

Anschliessend unsere Gäste aus dem Kanton Wallis. Trachtenfrauen offerieren den Zuschauern Walliser Weine. Eine Delegation präsentiert die Walliser Bezirksfahnen. Unterstützt wird die Gästeschar von der Stadtmusik Sitten.



Zunft zu Wiedikon
gegründet 1897
Zunftthaus (Zum Falken)
Birmensdorferstrasse 150

Zu den alljährlichen Attraktionen im Zug zum Feuer zählt gewiss auch die Reitergruppe der Zunft zu Wiedikon. Sie gehört zu den grössten und buntesten unter den Berittenen. Wiedikon hat Tradition im Umgang mit Pferden: Früher waren zahlreiche Fuhrhaltereien in Wiedikon beheimatet, die mit ihren pferdebespannten Wagen in der ganzen Stadt ihrer Arbeit nachgingen. Ältere Wiediker erinnern sich, dass sie auf dem Schulweg den Pferdeäpfeln ausweichen mussten, und mancher Gartenbesitzer war froh, natürlichen Dünger sozusagen vor der eigenen Haustüre zusammenkratzen zu können.

Der farbige Zug der Wiediker Zünfter erinnert an den alten Reichshof zu Wiedikon. Die Handwerker und Bauern bilden den Harst – die Edlen, Grafen, Ritter und Hofbeamten die Obrigkeit. Die Zunft fördert und pflegt auch den Nachwuchs: Die Kindergruppe bringt Frohmuth und Freude in den Zug. Kleine Heroldstäbe beweisen, dass auch die Jüngeren bereits mit dem Quartier eng verbunden sind und im «Wiediker-Öpfel» ein verbindendes Symbol sehen.

1993 hat den Quartiergeist wieder neu belebt: die Feiern aus Anlass der Eingemeindung vor 100 Jahren zeigen die Werte der alten Gemeinde Wiedikon in mancherlei Gestalt. Sie findet Ausdruck im guten Zusammenleben, beispielsweise zwischen Zunft, Harmoniemusik (Zunftspiel), Reitgesellschaft, Männerchor und anderen. So ist es nicht verwunderlich, dass sich die Bevölkerung freut, wenn «ihre Zunft» im grossen Zug der Zünfte («gueti Falle») macht – was sicher auch 1994 der Fall sein wird. Mit Herrn Bundesrat Adolf Ogi als Ehrengast wird bewiesen, dass auch die Verbindungen ins Land hinaus spielen und gepflegt werden. So sind Delegationen der Ehrengesellschaft zum Gryfe (Kleinbasel) und der Compagnie

de 1602 Genf (Escaladel) traditions-gemäss wiederum mit von der Partie.

Mit Herrn Edgar Mötteli hat Wiedikon übrigens einen neuen Bannerherrsinn, der den Reichsapfel auf blauem Grund ganz gewiss mit besonderem Schneid seiner Zunft vorantragen und flattern lassen wird.

Die Zugsordnung

Berittene Fanfarenbläser

Reitergruppe

Herold

Kindergruppe

Bannerherr

Zunftmeister

Ehregäste, allen voran

Bundesrat Adolf Ogi

Ehrenzunftmeister

Gruppe der Kostümierten

Jäger

Geistlichkeit

Grafen/Ritter

Edelleute

Handwerker

Bauern

Zunftspiel

Metallharmonie Wiedikon

Leitung Thomas Wymann

Gruppe der Nichtkostümierten

Ehrenzünfter

Veteranen

Zünfter/Gäste

5spänniger Zunftwagen

Friesenburg

Jedes Jahr vergibt die Zunft zu Wiedikon die «Zinnerne Kartoffel». Diese Auszeichnung aus der zünftigen Zinngiesserwerkstatt von Herrn Hans Anton Rapold ist ein Dank für besondere Anstrengungen zum guten Verständnis zwischen den Sprachgruppen unseres Landes. 1994 wird Herr Bundesrat Adolf Ogi mit diesem schmucken Symbol geehrt; er hat als Bundespräsident 1993 sehr viel dazu beigetragen, die Eidgenossen aller Regionen einander noch näher zu bringen. Das hat man in Wiedikon mit Wohlwollen registriert.



Zunft St. Niklaus
Zunftstube:
Restaurant Börse
Bleicherweg 5

Die Zunft St. Niklaus wurde 1933, im Vorfeld der zweiten Eingemeindung, in Oerlikon gegründet. Die Initiative dazu war von Geschäftsleuten und weiteren Bürgern aus den vier Glattalgemeinden Affoltern, Oerlikon, Seebach und Schwamendingen ausgegangen. Mit der Gründung einer Quartierzunft wollten sie sich einerseits bewusst zur Stadt bekennen, andererseits aber auch die Erinnerung an die ehemals selbständigen Gemeinden wachhalten. Die Zunft St. Niklaus legt bis heute Wert darauf, dass ihre Zünfter im Stadtkreis 11 – in Affoltern, Oerlikon und Seebach – verwurzelt sind.

Der Name der Zunft geht auf die schon im 12. Jahrhundert bestehende St. Niklaus-Kapelle in Schwamendingen zurück. Deshalb auch pflegt die Zunft seit ihrer Gründung freundschaftliche Beziehungen zu den Bewohnern des Dorfes St. Niklausen (Obwalden) sowie seit einigen Jahren zur St. Nikolaus-Gesellschaft der Stadt Zürich.

Da die Gegend von Oerlikon bis 1442 zur Grafschaft Kyburg gehörte, wählte die Zunft ein entsprechendes Sujet für den Sechseläuten-Umzug. Für die Gestaltung der Kostüme war jedoch nicht das 15. Jahrhundert massgebend, sondern die sogenannte «Brauchrechnung», wie sie etwa um 1750 herum alljährlich im Herbst stattfand. An diesem Tag wurde jeweils die «Brauchsteuer» neu festgelegt, d.h. jene Steuer, die die Verwaltungsausgaben der Vogtei zu decken hatte. Der Vorgang bot Anlass zu einem Fest auf der Kyburg, welches die Zunft mit ihrem Aufmarsch darstellt.

Stolz ist die Zunft St. Niklaus auf ihre farbenprächtigen Kyburger Reiter, einer historisch verbürgten Dragonerkompanie, die sich im zweiten Villmergerkrieg auszeichnete und deswegen das Vorrecht beanspruchen konnte, die rot-gelbe Uniform zu tragen.

Die Zugsordnung

Kyburger Dragoner
Reitknechte zu Fuss

Knaben und Mädchen in Kostümen
aus dem Flecken Kyburg

Das Zunftbanner, begleitet von der
Bannerwache

Das Zunftspiel
Stadtharmonie Zürich,
Oerlikon-Seebach

Zunftmeister als Landvogt auf der
Kyburg mit seinen Ehrengästen

Der Landschreiber und der Arzt auf
der Kyburg, und Gäste,
ein französischer
Marschall mit Adjutanten
Vornehme Zürcher Bürger
Kyburger Bauern im Kirchenkleid

Ein vierspänniger Wagen zeigt eine
fröhliche Szene am Tage der
Brauchrechnung auf der Kyburg

Die Torwache

Berufsleute und Vogteibeamte
auf der Kyburg:

Architekt, Ingenieur, Baumeister,
Kunstschlosser, Gerber, Kunst-
schreiner, Waffenschmied, Schlosser,
Meier, Ausrufer, Koch, Kellermeister,
Landmann am Sonntag, Grafschafts-
beamter, Herold, Schreiber, Förster

Zunftanwärter und persönliche Gäste

Zweispänniger Landauer



Zunft zur Waag
Zunftstube:
Zunftthaus «Zur Waag»
Münsterhof 8

In der Hierarchie von 1336 stehen die beiden Textilzünfte an fünfter und sechster Stelle. «Wollenwäber, Wollenschlager, Grätucher (Grautucher) und Hutter (Hutmacher) sullen haben ein Zunftt und ein Panner», heisst es im Geschworenenbrief, sowie «Lyniwäber, Lynwadder (Leinwandhändler) und Bleycher sullen (ebenfalls) haben ein Zunftt und ein Panner».

Für beide Textilzünfte kamen bald nach dem Tod von Bürgermeister Brun schwere Zeiten. Der alte Zürichkrieg brachte die Wirtschaft der Stadt in katastrophale Schwierigkeiten; die gesamte Ausfuhr von Gütern erlahmte. Die Zahl der Wollen- und Leinenweber ging noch stärker zurück als die Gesamtbevölkerung, welche sich von 1350 bis 1460 von 7000 auf 5000 Einwohner reduzierte. 1440 fanden deshalb die «Wollenen» samt den Hutmachern Unterschlupf bei den Leinenwebern, und von diesem Zeitpunkt an nennen sich die so zu einer Zunft vereinigten Handwerker nach ihrer Trinkstube am Münsterhof «zur Waag».

Das Haus zur Waag

Die erste Erwähnung des noch nicht mit einem Namen bezeichneten Hauses findet sich in einem Ratsurteil von 1303, das den damaligen Besitzern ein Höherbaurecht einräumt. «Zur Waag» wird das Haus erstmals 1385 genannt, als die wirtschaftliche Lage der Textiler bereits misslich war. 22 Mitglieder der Leinenweber erwarben das Haus um 108 Goldgulden für ihre Zunft; offensichtlich war diese selbst dazu nicht in der Lage. Erst 1405 war es soweit: Von nun an galt das «Haus zur Waag» als der Weber Trinkstube. 1440 zogen als Folge der erwähnten Fusion auch die Wollweber dort ein.

1630 – die Zeiten waren wieder besser – erwarb die Waag-Zunft das anstossende Haus «zum geilen Mönch» um 800 Gulden. 1636 erfolgte der

Abbruch dieses Hauses und der alten Waag. An ihrer Stelle wurde bis 1637 das heutige schöne und stattliche «Zunftthaus zur Waag» am Münsterhof 8 erbaut. 1801, nach Aufhebung der Zunftverfassung, gelangte es durch Kauf an einen Waagzünfter, doch sicherte sich die Zunft glücklicherweise das Rückkaufrecht und ebenso die Berechtigung, ihre Versammlungen weiterhin dort abzuhalten. 1828 konnte die Zunftgesellschaft zur Waag ihr angestammtes Haus um 19000 Gulden wieder zu Eigentum erwerben.

Verschiedene Renovationen der neueren Zeit haben «Verschlimmbesserungen» des späten 18. Jahrhunderts am Äusseren und im Inneren eliminiert. Wiederhergestellt, verkörpert das Haus mit seiner stattlichen, behäbigen Giebelseite zum Platz und dem das Datum 1637 tragenden klassischen Portal bodenständige, bürgerliche Ruhe.

Die Zugsordnung

Buben mit Zylinder und blauer Schürze
Mädchen in Wehntalertrachten und
Gesellen mit roter Weste begleiten
einen Riesenhut

Zunftspiel
Stadtmusik Eintracht

Zunftbanner

Zunftmeister und Vorsteherschaft
Ehregäste

Haupttharst der Zünfter in der
Biedermeierweste mit blauer Schürze
und Zylinder

Bleicher mit der Gigampfi-
Wasserstampfi

Zünfter und Gäste im grauen
Umhang mit Zylinder

Webstuhlwagen



Zunft Witikon
Zunftstube:
Hotel Schweizerhof
Bahnhofplatz 7

1980 gegründet, ist sie die jüngste Zunft Zürichs. Die Zunftgründung erfolgte knapp 50 Jahre nach der Eingemeindung (1934), nachdem sich das einstmalige 800-Seelen-Dorf zu einem modernen Stadtteil mit rund 10 000 Einwohnern entwickelt hatte. Witikon liegt 600 m über Meer an der Passstrasse von Zürich-Hirslanden nach Fällanden und Maur am Greifensee.

Von 1873 bis 1925 verkehrte täglich eine *Pferdepost* von der Fraumünsterpost in Zürich über Witikon nach Maur und zurück.

Als Hof des Alemannen Wito im 7. Jh. besiedelt, ist Witikon seit 946 urkundlich erwähnt. Quartier- und *Zunftwappen* sind identisch mit dem Wappen derer von Witikon, die im 14. Jh. in ihrem Turm an der Passstrasse sassen. Das Wappen zeigt auf rotem Grund ein silbernes Beschlag, d.h. die Eisenteile, mit denen die Schildplanken verschraubt sind. Da sich das Beschlag normalerweise auf der Rückseite eines Schildes befindet, damit die Schaufläche für das Wapenbild frei bleibt, stellt das Witiker Wappen eigentlich einen (verkehrten) Schild dar. Die Witiker lassen sich also hinter den Schild blicken . . .

1358 wurde das Dorf an die Stadt verkauft und war dem Grossmünster kirchen- und zehntenpflichtig. 1798, nach dem Untergang des Alten Zürich, wurde Witikon vorübergehend eine selbständige Gemeinde.

Die Zunft Witikon führt ihre Anlässe während des Jahres im *Restaurant Elefant* im Zentrum Witikon durch. Am Sechseläuten geniesst sie Gastrecht im *Hotel Schweizerhof*.

Die Zunftkleider (Kostüme) nehmen Bezug auf die Franzosenzeit (1798–1814). Sie sind im Empire-Stil gehalten. Grund dafür sind die beiden Schlachten von Zürich (4.–6. Juni 1799 und 25.–26. September 1799), bei denen Witikon Schauplatz von Gefechten zwischen Russen und

Österreichern einerseits und den Franzosen unter General Masséna andererseits war. Die *Reitergruppe* trägt die Uniformen der Helvetischen Husaren, der Repräsentations-Garde des Helvetischen Direktoriums, der Regierung der Helvetischen Republik (1798–1803). Das *Zunftspiel*, die Grenadiermusik Zürich, trägt Uniformen, wie sie die Schweizer Grenadiere 1812 an der Beresina getragen haben.

Neben den Kostümen sind auch die Ausrüstungsgegenstände (Fahnen, Becher, Zunftmeisterkette, Zünfterlaternen, Wappentafel u.a.) im Empire-Stil gehalten und rufen die ferne Vergangenheit in Erinnerung.

Die Zugsordnung

Helvetische Husaren

Herold

Kindergruppe

Zunftspiel

Grenadiermusik Zürich

Bannerherr

Zunftmeister mit Ehrengästen und Vorstehern

Zünfter

Zunftgesellen

Pferdepost (Zürich–Witikon–Maur)



Zunft Hard
Zunftstube:
Restaurant Werdguet
Morgartenstrasse 30
Zürich-Aussersihl

Die Zunft Hard vertritt die einstige Vorortsgemeinde Aussersihl und das Industriequartier im Hard. Wappensymbol ist der hart an der Limmat gelegene Hardturm, letzter Zeuge der mittelalterlichen Letzi vor den Toren der Stadt.

1922 von Handwerkermeistern aus beiden Quartieren gegründet, fühlt sich die Zunft Hard von Anfang an besonders stark mit den Traditionen der historischen Handwerkerzünfte verbunden. So gehen verschiedene neuere Bräuche im zürcherischen Zunftleben auf die Initiative der Härdler zurück. Zum Beispiel das alle drei Jahre auf dem Lindenhof stattfindende «Zürcher Zunftmeisterschiessen» und das seit 1987 erscheinende «Sechseläuten-Blatt der Zunft Hard», das jeweils am Mittwoch nach Sechseläuten in der zunfteigenen Stube im «Werdguet» gratis abgegeben wird. Es ist auch kein Zufall, dass die Hardzünfter im Sechseläuten-Zug das Zürcher Rokoko um 1750 verkörpern, jene Zeit der letzten Hochblüte des zürcherischen Zunftrégiments. Als Kostümvorlagen dienten die zeitgenössischen Figurinen des bekannten Zürcher Kupferstechers David Herliberger (1697–1777).

Junker zu Pferd in Samt und Brokat sowie anmutige Amazonen im Damensattel bilden das Gefolge des an der Spitzereitenden Zunftmeisters. Dahinter schreiten die Würdenträger der Stadtrepublik in ihren strengen Amtstrachten: Ratsherren, Richter, Professoren, Pfarrer und Ratsweibel, umschwärmt von Studenten am Carolinum. Die Gruppe ist gleichzeitig Eskorte für das Banner, den Ehrenzunftmeister und die von lieblichen Ehrendamen begleiteten Ehrengäste.

Musizierende Stadtbewohner, die zu den «gemeinen bürgerlichen Ämtern und Diensten» aufgeboden wurden, haben sich zum Zunftspiel

(Stadtmusik Bülach) formiert. Es folgen der grosse, bunte Harst selbstbewusster Bürger im Sonntagsstaat, eine Gruppe von Handwerkern im «guten Tuch» sowie der malerische Aufzug der marktfahrenden Ausruferrinnen und Ausrufer mit Tambour, Packpferd und den echten Honigtiiggeln, die an die Zuschauer verteilt werden.

Das farbenprächtige Bild setzt sich fort in der Fahnenwache mit dem Jungzünfterbanner sowie einer grossen, wunderschönen Rokoko-Kindergruppe, in deren Mitte man eine vornehme Jagdgesellschaft mit eleganten Damen, schmucken Pagen und edlen Windspielen erkennt.

In den Abschluss des Zuges teilen sich Gäste und nichtkostümierte Zünfter im Dreispitz sowie die munteren Zunftveteranen, die den Zunftwagen mit dem stilisierten Hardturm besetzt halten.

Die Zugsordnung

Zunftmeister mit Amazonen
Reitergruppe

Banner, Herold, Ratsweibel

Ehrenzunftmeister, Vorsteherschaft,
Ehrengäste, Ehrendamen, Ratsherren,
Richter, Pfarrer, Professoren,
Studenten

Zunftspiel Stadtmusik Bülach
Bürger und Handwerker im
Sonntagsstaat
Kutsche

Ausrufer-Gruppe mit Saumpferd
Kindergruppe
Jagdgruppe

Nichtkostümierte Zünfter und Gäste
Zunftwagen mit Veteranen



Zunft Fluntern
Zunftstube:
Vortragssaal Kunsthaus
Heimplatz 1

1893 wurde das Dorf Fluntern eingemeindet. Schon am 19. April 1895 gründeten 10 wackere Männer die «Zunftgesellschaft Fluntern», welche im März 1897 ins ZZZ aufgenommen wurde.

Nach der Gründung bemühten sich die Mannen, die sich um den ersten Zunftmeister Dr. Albert Sieber geschart hatten, um die Anschaffung von Banner, Becher, Abzeichen, Laternen und Zunftthüten. Die beiden Sechseläuten 1895/96 feierten die Zünfter allein im Plattengarten, der bis 1956 als Zunftlokal diente. Das erste offizielle Sechseläuten wurde 1897 gefeiert. Am Abend erhielten unsere Vorfahren den ersten Besuch von der Zunft zur Saffran, angeführt von ihrem Sprecher Johann Alfred Usteri, der 1888–1916 als Pfarrer in Fluntern wirkte! Nach dem zweiten Besuch (Stadtzunft) statteten sie der Saffran sofort einen Gegenbesuch ab. Obwohl die Wappen dieser beiden Zünfte sehr ähnlich aussehen, sind sie doch verschiedenen Ursprungs. Das Flunterm-Wappen mit den zwei silbernen, gekreuzten Lilienstäben auf blauem Grund – im Gegensatz zu den goldenen der Saffran, geht auf die «Edlen von Fluntern» zurück und ist somit älter.

Seit dem Martinimahl 1958 (wohnt) die Zunft im Kunsthaus, nachdem die Sechseläuten 1957/58 in der «Morgensonne» auf der Allmend Fluntern durchgeführt worden waren.

Unsere Zunft verfügt über eine sehr aktive Reitergruppe. Ihr sind die Einführung des «Sternritts» und der «Fuchsjagd» für die Reiter der Zünfte Zürichs zu verdanken.

Die Zugsordnung

Standesreiter des alten Zürich

Sie führten Ritte im Auftrag der Obrigkeit aus: Geleit zu den Tagsatzungen, Verbindung zu eidgenössischen Orten und Hauptsammelplätzen der Militärquartiere. Sie trugen Uniformen in den Standesfarben.

Hochwacht

1639–1815 bestanden im heutigen Kantonsgebiet 23 solcher Posten, die die waffenfähige Mannschaft der Vogteien zu alarmieren hatten. Ein Wachtmeister und vier Soldaten bildeten die Besatzung. Der **Wagen** zeigt das Häuschen mit der Ausrüstung: Stud mit Harzpfanne, Holzstoss, Mörser und Fernrohr.

Flunterm Grenadiere

Eine kleine Privatarmee, die von Hptm Alexander Notz ausgerüstet und ausgebildet worden war. Heute beschützen sie unser Banner. In dieser Gruppe marschiert der Zunftmeister mit den Ehrengästen.

Zunftmusik

Es handelt sich um einen Teil der Stadtmusik Klotten in bunten Ausrufer-Kostümen um 1750 nach David Herrli-berger.

St. Martinkloster auf dem Zürichberg

Das 1127 gegründete Klösterchen wird auf dem **Wagen** dargestellt und vom Prior und den Augustiner-Chorherren begleitet.

Zünfterkinder

Stadtbürger

Sie stammen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und tragen gediegene Kostüme mit Dreispitz und Degen.

Ausrufer

Handelsleute und Gewerbetreibende, die ihre Waren «ausriefen».



Zunft Riesbach
Zunftstube:
Zum Grünen Glas
Obere Zäune 16

Die Zunft Riesbach wurde am 3. April 1887 in der damals noch selbständigen Gemeinde Riesbach gegründet, um bei geeigneten Anlässen wie Fasnacht, Sechseläuten etc. Umzüge und Spiele zu veranstalten.

Nach der 1893 erfolgten Vereinigung von Riesbach und 10 weiteren Aussengemeinden mit der Stadt Zürich entstanden Kontakte mit den alten Zünften der Stadt. Bereits im Jahre 1894 wurde die Zunft Riesbach eingeladen, am Sechseläutenumzug von Constaffel und Zünften mitzumachen. Sie stellte zwei grössere Gruppen, u.a. einen Wagen mit einem Männerchor vom Lande. Für diese Gruppe liess die Zunft Wehntaler Trachten anfertigen. Seither wird diese Tracht immer am Sechseläuten getragen. Auch 1895 beteiligte sich die Zunft Riesbach am Zug der Zünfte. Im Januar 1896 wurde sie in den Verband der Zünfte Zürichs aufgenommen, als zweite nichthistorische Zunft und als erste, die aus einer ehemaligen Aussengemeinde hervorgegangen war.

Als Wappen führt die Zunft das alte Riesbacher Gemeindewappen, in Rot ein silbernes Rebmesser mit goldenem Griff. Dieses Wappen ist das Symbol der Reben, die einst in Riesbach die sonnigen Hänge des Burghügels, der Weinegg, der Flüen und des Wonneberges bedeckten. Am Burghügel stehen auch heute wieder Reben.

Deshalb zeigt die Zunft am Umzug das Rebwerk im Laufe des Jahres und den «Wümet». Die gewaltige Baumtrotte, die sie mitführt, wurde 1631 gebaut. Sie stammt aus Rudolfingen im Zürcher Weinland, wo sie bis 1954 zum Pressen der Trauben verwendet worden war.

Die Zugsordnung

Reitergruppe

Bannergruppe

Zunftmusik

Zunftmeister

Vorsteher

Ehrengäste

Kindergruppe

Gerätegruppe

Küferwagen

Hauptharst

Trotte



Zunft zum Widder
Zunftstube:
Hotel Carlton-Elite
Bahnhofstrasse 41

Die Widderzunft umfasst die kleine geschlossene Berufsgruppe der Metzger und Viehhändler. Mit Stolz kann sie darauf hinweisen, dass in ihrem stattlichen Harst noch mehr als ein Fünftel das Berufskostüm, bestehend aus roter Weste, weisser Schürze und Zipfelmütze sowie die Handwerksutensilien Metzgerbeil und Stahl, zu Recht tragen: Von rund 120 Zünftern sind deren 27 Metzgermeister. Damit ist der Widder – neben dem Weggen – eine von zwei Zünften Zürichs, die noch einen sehr beachtlichen Anteil jener Berufsleute in ihren Reihen haben, welche sie ursprünglich im Rat und in der Politik vertraten. Die mitgeführten Ehrenzeichen erinnern an ein aktives und erfolgreiches Engagement der Metzger in der städtischen Politik der Vergangenheit. So bedeuten sowohl das Zunftbanner mit dem stehenden Widder vor dem Hintergrund der Stadtfahne wie auch der «Isengrind» (goldener Löwenkopf auf einer Stange) eine Auszeichnung der Zunft durch die Stadt, verliehen für ihr heldenhaftes Eingreifen in der Mordnacht von 1350. Der Bär an der Kette symbolisiert den besiegten, zur Schau geführten Feind. Ihren Namen leitet die Zunft vom Haus «zum Widder» her. Es steht noch heute an der Ecke Innweg/Widdergasse und diente von 1401 bis zur Französischen Revolution den Metzgern als Zunfthaus. Seit siebzig Jahren hat der Widder seine Zunftstube im Hotel «Carlton-Elite» an der Bahnhofstrasse 41.

Die Zugsordnung

Bär mit Bärenführer
Zunftschreiber mit Zugsordnern
Kindergruppe
Isengrind
Zunftmusik
Harmonie Schlieren
Banner
Zunftmeister mit Ehrengästen
Kannenträger
Harst und Gäste
Kutsche mit Begleitern



Zunft zu den Drei Königen
Zunftstube:
Kongresshaus, Gartensaal
Eingang Claridenstrasse

Die Heiligen Drei Könige, Kaspar, Melchior und Balthasar führen den Zug an. Sie tragen prächtige Gewänder, gestaltet nach Vorlagen aus der historischen Zeit. Ihnen voraus gehen die drei Pagen, die die Gaben für das Christkind tragen: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Hinter dieser feierlichen Gruppe folgt die Zunftfahne mit dem Dreikönigs-Wappen, Blumenmädchen und Fahnenwache.

Die Kapelle zu den hl. Drei Königen, die beim heutigen Bahnhof Enge stand und die gemäss Überlieferung 1390 eingeweiht worden war, gab der Zunft den Namen. Vier Jahre nach der Eingemeindung der Enge, nämlich 1897, wurde die Zunft gegründet. Erster Zunftmeister war Stadtrat Elias Hasler. Die Enge ist bis heute die Heimat der Zunft geblieben und der Dreikönigstag, der 6. Januar, stellt einen besonderen Festtag dar.

Hinter der Fahne folgt die Vorsteherschaft und die Ehrengäste, dann eine Mädchengruppe in der Zürcher Werktagstracht und die Dreikönigs-Standarte, getragen von fünf Rekruten. Sie vertreten die fünf Kompanien der Zürcher Infanterie RS 6, die traditionell Gäste bei den Drei Königen sind.

Die Harmonie Wädenswil ist die bewährte Zunftmusik. Sie führt den Marsch der Zünfter an, die Kostüme des zweiten Rokoko tragen. Dies war die Periode kurz vor der Zunftgründung, 1850–1890, und so waren etwa Alfred Escher, Gottfried Keller, Arnold Bürkli oder Richard Wagner gekleidet, die damals in der Enge lebten. Die nachfolgenden Zünfter und Gäste tragen den Fez, der die Verbindung zum Morgenland symbolisiert. Die beiden Landauer ermöglichen älteren Zünftern die Teilnahme am Umzug.

Den Abschluss bilden uniformierte Gruppen, zuerst die Kadetten, dann die Tambouren, die Schiffskompanie und am Schluss des Zuges das Kriegsschiff Neptun. Sie erinnern an die Zeit, als der Zürichsee noch tief ins Quartier Enge reichte und die Zürichseeflotte in den Kriegen gegen die Inner-schweizer Stände und bei Streitigkeiten mit den Seegemeinden eingesetzt wurde. Zu dieser Flotte gehörte im 17. Jahrhundert der Neptun. Seine getreue Kopie stellt den Stolz der Dreikönigszunft dar und der mitgeführte Mörser kündigt seine Ankunft von weitem an.

Die Zugsordnung

- Dreikönigsgruppe
- Zunftfahne mit Blumenmädchen und Fahnenwache
- Vorsteherschaft mit Ehrengästen
- Mädchengruppe
- Rekruten mit Dreikönigsstandarte
- Zunftspiel
- Harmonie Wädenswil
- Kostümierte Zünfter
- Zünfter und Gäste
- Landauer
- Kadetten
- Tambouren
- Schiffskompanie
- Kriegsschiff Neptun



Zunft zur Meisen
Zunftstube:
Zunftthaus «Zur Meisen»
Münsterhof 20

In der Zunft zur Meisen waren gemäss dem ersten Geschworenen Brief von 1336 die «Weinschenken, Weinrufer und Weinzügel», das heisst die Wirte und die Weinzwischenhändler, und mit ihnen die Sattler und die Maler zusammengefasst. Diese letzte Berufsgattung umfasst die Flach- und Kunstmaler, und so sind die wichtigsten Künstler der Stadt, wie etwa der Glasmaler Lux Zeiner, die Leu, Hans Asper, Samuel Hofmann, Conrad Meyer, die Füssli und Salomon Gessner, hier zünftig gewesen.

Die ursprüngliche Bezeichnung für die Meise ist die «Zunft zur Winlütten», sie führte zwei gekreuzte Fasshähnen in ihrem Wappen. Im Jahre 1449 kaufte sie an der unteren Marktgasse/Ecke Limmatquai (der Meysen hus) und hat, wie andere Zünfte, den Hausnamen sowohl im Schild, wie als Name übernommen. Diese «Stube» wurde nach und nach zu eng, und in der Mitte des 18. Jahrhunderts erwarb die Zunft das Schmid'sche Haus zwischen Münsterhof und Limmat.

An dieser städtebaulich höchst exponierten Stelle liess sie sich durch David Morf ein barockes Palais ausführen, das 1757 festlich eingeweiht werden konnte und durch seine Grosszügigkeit nicht wenig Aufsehen erregte. Trotz der Umwälzung von 1798 blieb das Haus im Besitz einiger mutiger Zünfter und ging dann im neuen Jahrhundert wieder ins Eigentum der neu konstituierten Zunft zurück. Das Haus erlebte verschiedene Umbauten und Renovationen und dient der Zunft für alle ihre Anlässe.

Die Meise ist darüber hinaus eine beliebte Stätte für offizielle und private Festlichkeiten. Die ursprünglichen Zunftstuben im 1. Stock bilden für die Porzellansammlung des Schweizerischen Landesmuseums die geeignete Umgebung; sie sind für den Besucher zugänglich.

Die Zunft umfasst heute rund 230 Partizipanten und 40 Gesellschafter und gehört mit diesem Personenbestand zu den grössten der 26 Zünfte.

Die Zugsordnung

Reitergruppe
Zürcher Dragoner Offiziere um 1770

Zunftfahne

Jungzünfter in Wehntalertracht
mit dem Sester der Weinleute

Zunftmusik
Musikverein Gächlingen SH

Zunftmeister mit Ratsweibel

Ehrengäste

Zug der Ratsherren und Bürger am
Schwörsonntag mit Kindergruppe in
Rokoko-Kostüm und Wehntalertracht

Zünfter und Gäste mit Zunftthut



Stadtzunft
Zunftstube:
Hotel Zürich
Neumühlequai 42

Mit dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft im Jahre 1798 verloren die Zünfte ihre ganze politische Macht, blieben aber als Vereinigungen weiter bestehen. 1838 fand eine kleine «politische Reaktivierung» statt: die Zünfte fungierten als Wahlkörper für den Grossen Stadtrat (heute Gemeinderat). Neu aufgenommene Stadtbürger, Kantons- und Schweizerbürger wurden durch die Stadtkanzlei einer Zunft zugeteilt, wo sie als «politische Zünfter» ihr Wahlrecht ausüben konnten.

In den sechziger Jahren kam wieder viel Bewegung in die politische Szene. 1866 nahm das Volk ein neues Gemeindegesezt an, das allen Stadtbürgern und Niedergelassenen das direkte aktive und passive Wahlrecht brachte. Das Institut der «politischen Zünfter» war damit abgeschafft.

Die alten Zünfte pflegten seit jeher ein reges gesellschaftliches Leben, an dem sie auch die politischen Zünfter teilnehmen liessen. Viele fanden nun den Anschluss an die neuen Verhältnisse nicht, hätten aber doch gerne am Sechseläuten teilgenommen.

In diese Lücke trat recht eigentlich die Stadtzunft, welche 1867 im Gasthof Schwanen an der Schwanengasse gegründet wurde, und zwar eben von den ehemaligen «Politischen Zünftern».

Anders als in den alten Zünften, wo das Handwerk oder eine Berufsgruppe vorherrschten, waren in der Stadtzunft die vielfältigsten Berufe vertreten.

So gab es Buchbinder, Buchhalter, Schneider, Schuster, Bäcker, Müller, Lithografen; selbst zwei Lokomotivführer marschierten am ersten

Sechseläuten 1867, an dem die Stadtzunft teilnahm, im Umzug mit. Noch heute erinnert das Biedermeierkostüm am Sechseläutenumzug an die Zeit von 1867 und an die Bürgerschaft, welche im Sonntagskleid Staat zu machen wusste.

Begleitet werden die Stadtzünfter von der eigenen Reitergruppe, vom Schützenspiel UOG in der Ordonnanz 1862 der Schützentruppe, vom Reisewagen und von Landauern, die damals dem Handel und dem Tourismus gleichermaßen dienten, und nicht zuletzt vom Schwan, unserem Wappentier, welches an das erste Zunfthaus, den Gasthof Schwanen, erinnert.

1867: In dieser Zeit wurde der Fröschengraben eingedeckt und die Bahnhofstrasse gebaut, das Rennwegtor geschleift und die Fleischhalle am Limmatquai errichtet. Auch der Bahnhof wurde damals um ein Aufnahmegebäude erweitert. Eine neue Zeit war angebrochen. Schon damals stand das Wohl der Stadt – wie heute – an erster Stelle des Zunftgedankens der Stadtzunft.

Die Zugsordnung

Reitergruppe

Herold

Schenkburschen

Stubengesellen auf Laufrädern

Stubengesellen mit Wirtshausschild
vom alten Schwanen

Landauer mit Kindern

Kindergruppe

Schwanenwagen

Zunftspiel

Schützenspiel Unteroffiziers-
gesellschaft UOG

Banner

Zunftmeister

Vorsteher und Ehrengäste

Zünfter

Gäste

Landauer mit Zünftern

Reisewagen mit Zünftern



Zunft zur Schneidern
Zunftstube:
Zunftthaus «Zum Königstuhl»
Stüssihofstatt 2

Die Zunft zur Schneidern umfasst die Handwerke der Schneider, Tuchscherer und Kürschner. Schneider und Kürschner gibt es heute noch. Das Tuchscheren – Aufrauhren und Scheren der Stoffoberflächen, Weich- und Geschmeidigmachen, Pressen und Glätten des Tuches – wird von den Appreteuren gemacht.

Alle diese Berufe standen im Dienste der Bekleidung, mithin also der Mode. In der Folge der Reformation reglementierten Obrigkeit und Geistlichkeit u.a. den Kleideraufwand der Zürcherinnen und Zürcher bis in die Einzelheiten. Mit Sittenmandaten, die vornehmlich gegen den Prunk und ausländische Einflüsse gerichtet waren, wurde versucht, die Lust am schönen und aufwendigen Auftreten zu bekämpfen. Um trotzdem die Wünsche der Kundschaft befriedigen zu können, mussten sich die Modemacher stets Neues einfallen lassen – bis zum nächsten Sittenmandat. Die hierfür nötige Phantasie ist bis heute in der Zunft wach.

Unter den historischen Zünften ist die zur Schneidern zahlenmässig die kleinste; der Grund dafür liegt im Fassungsvermögen des Zunftsaaes. Als erste Zunft hat sie ein Gesellenstatut geschaffen, das 16–28-jährige erfasst.

Im Umzug führen diese jeweils ihr Ballett vor. Eingedenk der zünftigen Sorgepflicht für Witwen und Töchter Verstorbener öffnet sie eine Reihe von Anlässen auch den mit ihr verbundenen Frauen.

Die Zünfter versammeln sich einmal monatlich, wobei regelmässig Vorträge gehalten werden. Am 28. Januar, am Carlitag, feiern sie ihren Schutzpatron Karl den Grossen; der Überlieferung nach soll dieser immer zwei Schneider in seinem Gefolge mitgeführt haben. Zur Festigung der freundschaftlichen Bande und als Chronik verfügt die Zunft über ihre Jahresrundschau mit dem Namen GLETTIBRÄTT.

Bis 1510 besass die Zunft das «Schnegglein» an der Marktgasse, dann die «Linde» an der Stüssihofstatt bis 1516, später das «Schwarze Horn» am Rüdenplatz und schliesslich bis 1798 das «gäle Schaf» an der Geigergasse. Nach der Rekonstitution von 1802 blieb sie bis 1938 ohne eigenes Haus. Seither ist sie Eigentümerin des «Königstuhl», der soeben einer eingehenden Renovation unterzogen worden ist. Ein Wandbild, das 1938 im Haus entdeckt wurde, ist heute im Landesmuseum ausgestellt.

Aus der Reihe bedeutender Schneider-Zünfter treten am Sechseläuten der Landvogt von Greifensee Salomon Landolt und der Komponist Hans Georg Nägeli auf.

Das Zunftkostüm ist der Biedermeierfrack mit Zylinder aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Das neue Zunftspiel wird von der Stadtmusik Zürich gestellt.

Die Zugsordnung

Drei grosse Scheren

Reitergruppe mit Standarte

Kindergruppe

Boutiquewagen

Schneidergesellen

Zunftmusik zur Schneidern

Landauer

Historische Figuren

Salomon Landolt / Hans Georg Nägeli

Zunftfahne mit Fahnenwache

Zunftmeister

Vorsteherchaft

Ehrengäste

Zünfter

Gäste

Glettise-Wagen



Zunft Höngg

Zunftstube:

Mittag: Mühlehalde, Höngg

Abend: Bahnhofbuffet HB (Au premier)

Die Zunft Höngg wurde im Jahr der Eingemeindung – 1934 – gegründet, um die Traditionen der früheren Gemeinde Höngg zu wahren. Höngg besass noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts den drittgrössten Rebberg im Kanton Zürich. Darum stehen Pflege und Darstellung des Rebbauern-Brauchtums im Vordergrund. Eine Zünftergruppe betätigt sich in der Freizeit aktiv im Rebberg. Der Höngger Kirchenhügel bringt den feinen Zürcher Stadtwein hervor. Jeweils im Frühsommer findet die offizielle Begutachtung des neuen Jahrgangs durch Zunftmeister und Zünfter statt. Der «Krähähnen», eine aus dem 16. Jahrhundert überlieferte Form des Erntedankfestes in Weinbaugebieten, ein Festschmaus nach der Weinlese, ist ein weiterer traditioneller Anlass, welcher zusammen mit den Angehörigen begangen wird. Der Zug wird vom Herold und der Reitergruppe angeführt. Es folgen Zunftmeister, Ehrengäste und Vorsteherchaft. Die Spindelpresse stammt aus dem Jahre 1763. In der Rebbauerngruppe werden Stickle, Kärste und Tansen getragen. Die Kostüme sind gestaltet nach dem Vorbild einer Tracht von Jakob Gujer, genannt «Chlijogg», Musterbauer in der Otzenrüti, welcher vor rund 200 Jahren gestorben ist. Die Publikation des damaligen Stadtarztes, Hans Kaspar Hirzel, «Die Wirtschaft eines philosophischen Bauers» machte «Chlijogg» bei den Gelehrten jener Zeit weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt.

Die quartiereigene Zunftmusik trägt das Küfergewand. Hinter dem Leiterwagen mit Weinprobe schenken Zunftgesellen Wein aus. Es folgt die Kindergruppe, und der Rebhüsliwagen beschliesst den Zug.

Die Zugsordnung

Herold

Reitergruppe

Fahne

Symbolträger

Vorsteherchaft und Ehrengäste

Wagen mit Spindelpresse von 1763

Rebbauerngruppe

Zunftmusik

Zünfter in Zivil und Rebbauern
mit ihren persönlichen Gästen

Wagen mit «Höngger Weinprobe»

Zunftjugend

Rebhüslı-Wagen



Zunft zur Letzi
Zunftstube:
Restaurant (zum Turm)
Obere Zäune 19 / Napfplatz

Am 2. Juni 1934 – 5 Monate nach der Eingemeindung – gründeten 116 Mitbürger von Altstetten und Albisrieden die Zunft zur Letzi.

Das Zunftwappen zeigt, dem Stadtwappen untergeordnet, den Turm und das Tatenkreuz der Gemeinden Altstetten und Albisrieden. Über beiden Wappen der Letzigraben, der sich im 14. und 15. Jahrhundert als äussere Verteidigungslinie der Stadt Zürich durch die beiden Gemeinden zog.

Die Zürcher Letzigraben waren teils künstlich angelegte, teils natürliche Wasserrinnen, die in der Weise befestigt waren, dass auf der der Stadt zugekehrten Seite ein mit Pfählen verstärkter Erdwall entlangging. Der Albisrieder Letzigraben sammelte das Wasser von vier bedeutenden Bächen des Uetliberges beim Triemli, nämlich dem Friesenbergbach, dem Döltschi- (früher Trübbach), dem Eybach und seinem Zufluss, dem Breitloo- oder Läufibach.

Vom Triemli kommend floss das Wasser des Letzigrabens alsdann durch das Limmattal nach dem Hardturm und von dort in die Limmat. An jenen Stellen, wo der Letzigraben auf seinem Lauf von den Strassen nach Altstetten und Albisrieden durchschnitten wurde, müssen in früherer Zeit stark befestigte Tore gestanden haben. Der Name Letzigatter beim Altstetter Übergang ist noch in den ältesten Ausgaben der Siegfriedkarten vermerkt. Später, als der Letzigraben seine militärische Bedeutung verloren hatte, befanden sich an Stelle dieser Tore nur noch einfache Gatter, die vor allem dem Weidvieh den Durchgang verwehrten.

1352 wurde die Stadt Zürich von Herzog Albrecht mit einem Heer von 2000 Berittenen und 30 000 Mann Fussvolk belagert. Es gelang den Österreichern, mit ca. 3300 Mann den Letzigraben zu umgehen, indem

sie beim Hardturm über die Limmat furteten. Nach kurzem Kampf gegen einen Harst Zürcher und Luzerner mussten sich die Österreicher aber wieder zurückziehen.

Zwei Jahre später, 1354, anlässlich einer erneuten Belagerung der Stadt Zürich gelangten etwa 600 Österreicher von Baden kommend, an den Letzigraben bei Altstetten. Diese Kriegerschar brach des Nachts das dortige Letzitor auf und drang gegen die Stadt vor, wo sie jedoch von den Zürchern in die Flucht geschlagen wurde.

Bis zum alten Zürichkrieg wurden die Letzinen gepflegt und unterhalten. Dazu mussten auch die Bauern aus den umliegenden Gemeinden das Nötige beitragen. Sei es als Lieferanten von Baumaterial, als Handwerker oder als Landsknechte, um den Wachtdienst an der Letzi zu versehen, oder als berittene Späher im Vorge-lände.

Heute, 600 Jahre später, stellen die Letzizünfter wehrhafte Bauern aus dem 14. und 15. Jahrhundert dar.

Die Zugsordnung

Reitergruppe

Wehrhafte Bauern

Zunftbanner und Bannerwache

Zunftspiel

Harmonie Altstetten

Kindergruppe

Leiterwagen

Reisläufer

Zunftmeister und Ehrengäste

Vorsteher

Standesläufer

Zünfter und Gäste in Zivil

Zunftwagen, eine Letzine darstellend



Zunft zur Schmiden
Zunftstube:
Zunftthaus «Zur Schmiden»
Marktgasse 20

Zur 1336 gegründeten Zunft zur Schmiden gehörten neben den eigentlichen Schmieden auch die Gold- und Silberschmiede, die Kupferschmiede, die Hufschmiede und die Messerschmiede. Dazu kamen Angehörige einer Reihe von verwandten Berufen wie Schwertfeger, «Sarwürker» (Hersteller von Kettelipanzern), Kannengiesser, Glockengiesser, Schlosser, Spengler und Uhrmacher. Bereits 1336 wurde der Schmidenzunft die Gesellschaft der Scherer und Bader angegliedert.

Bei den Scherern und Badern handelte es sich um Chirurgen, Wundärzte und Barbieri. Diese erwarben 1534 das Haus «Zum schwarzen Garten» (Stüssihofstatt 9), das ihrer Gesellschaft den Namen gab. Dieses Haus war die erste Unterrichtsstätte Zürichs für Mediziner bis zu deren Übergang in die 1833 gegründete Universität Zürich.

An der Marktgasse 20 / Ecke Rindermarkt steht das von der Zunft zur Schmiden bereits 1412 erworbene markante Zunftthaus «Zum goldenen Horn». Es ist der einzige Profanbau in Zürich, der seit nahezu 600 Jahren im Eigentum der selben Körperschaft geblieben ist. Der grosse spätgotische Zunftsaal stammt aus dem Jahr 1520 und bildet heute wie damals bei festlichen Anlässen für Zünfter und Nichtzünfter einen einmaligen Rahmen. Bemerkenswert sind vor allem die mit Medaillons geschmückte Felderdecke, die reich geschnitzte Supraporta aus dem 16. Jahrhundert mit dem zürcherischen Standeswappen und den Wappen der XVII Ämter, der Regimentspiegel und die Sandsteinsäulen der Fensterfronten. Die alte Zunftstube im ersten Stock beherbergt neben der schweren Barockeingangstür einen herrlichen blauweissen Turmofen aus dem 18. Jahrhundert. Das Zunftthaus mit seinem gepflegten und beliebten Restaurant ist das Ergebnis zahl-

reicher Umbauten und Renovationen von mittelalterlicher Zeit bis auf den heutigen Tag.

Am Umzug erkennt man die Schmidenzünfter am geschulterten schweren Eisenhammer und an ihrer Berufskleidung: Schurzfell, schwarze Zipfelmütze auf dem Kopf, die Hemdärmel wegen des Funkenwurfs nach innen gekrempelt, die schwarze Krauwatte in der Mitte geknotet. Die handgeschmiedete Kette wurde von Schmidenzünftern in der zunfteigenen Schmitte hergestellt. Die Vertreter des «Schwarzen Gartens» erscheinen in dunklen Talaren. Die von Jungschmiden getragenen Embleme weisen auf die zur Zunft gehörenden Handwerke hin. Die Mädchen tragen die Zürcher Kirchentracht aus der Zeit von 1700 bis 1750. Auf dem Wagen mit Esse und Amboss sind Jungschmiden bei der Arbeit zu sehen und zu hören.

Die Zugsordnung

9 Schmidenzünfter

Mädchen in der Kirchentracht des 18. Jahrhunderts

Kleine Jungschmiden mit Hammer
Kleine Mädchen in der Kirchentracht

Zunftbanner

Zunftmeister, Ehrengäste
Vorsteher

Zunftspiel (Harmonie Adliswil)

Jungschmiden mit
Handwerksemlen

Schmidenzünfter im Schurzfell

Schmidenzünfter im Berufskostüm
des Schwarzen Gartens

Nichtkostümierte Zünfter und Gäste

Rollenschmitte mit Jungschmiden



Zunft zur Zimmerleuten
Zunftstube: Zunfthaus
«Zur Zimmerleuten»
Limmatquai 40

Die Zunft zur Zimmerleuten vereinigt die Zimmerleute, Maurer, Wagner, Trachslers (Drechsler), Holzküfer, Fassbinder und Rebleute. Ihnen haben wir unser altes, schlichtes Stadtbild aus dem 12. bis 14. Jahrhundert (z.B. Schipfe) zu verdanken. Viele Arbeitsgebiete sind dem Zimmermann durch den Wandel der Technik und der Bauweise verlorengegangen. Auch im alltäglichen Zunftleben spielt der tatsächliche Beruf keine Rolle mehr.

Gerade deshalb sind wir stolz, dass das mitgeführte Modell der «alten» Holzbrücke von Oberglatt (1767) echte Arbeit eines heutigen Zünfters ist. Während die «neue» Brücke an gleicher Stelle (1809) von Zimmermannslehrlingen angefertigt wurde. Auf dem Küferwagen wird unter den «Klängen» des Küferstreichs das Erstellen eines ca. 2500 Liter grossen Fasses dargestellt. Ein Dachstuhl in natura ist hierzulande noch oft zu sehen. Wer kennt noch den Langholzwagen mit der Wepf? Unsere Kostüme stellen Ratsherren sowie Zimmerleute, Wallschläger (Stadtbefestigung) und Bauleute in Blau/Braun dar. Während des Umzuges sorgen die Küfer in Grün/Rot für das Wohl des durstigen Publikums. Der Musikverein Harmonie Urdorf ist unser Zunftspiel.

Die Spuren des Zunfthauses beginnen 1357, als ein Rudolf Schöno das Haus mit seinem Bruder Götz bewohnte. 60 Jahre später erwarb es ein Küfer, namens Werner Binder, um seiner Zunft eine Trinkstube zu verschaffen. Mitte des 15. Jahrhunderts erscheint in den Urkunden erstmals der Hausname «zum roten Adler», der auch lange Zeit selbst der Zunftname war. 1637 taucht der Name «Zimmerlüttenstube» auf. Verschiedene Umbauten und Erweiterungen gaben dem Haus 1782 seine heutige Form.

Die Zugsordnung

Mädchen- und Knabengruppe mit kleinem Banner und dem Modell der «alten» Holzbrücke von Oberglatt 1767

Zimmerleuten-Banner mit Fahnenwache

Zunftmeister mit Vorsteherschaft und Ehrengästen mit Ehrendamen
Ehrenzunftmeister

Zunftspiel

Musikverein Harmonie Urdorf

Modell der «neuen» Holzbrücke von Oberglatt 1809

Ratsherren im Ornat des 17. Jahrhunderts

Landauer mit Ehrenzunftmeister
Emil Landolt

Zimmerleute, Wallschläger (Bau und Unterhalt der Stadtbefestigungen)
Maurer, Architekten mit Dachstuhlwagen

Zünfter und Gäste in Zivil

Küferwagen,
Herstellung eines Weinfasses zeigend

Reifenschwinger

Fassbinder (Küfer) und Rebleute (Winzer)

Langholzwagen mit Holz für einen Dachstuhl



Vereinigte Zünfte zur Gerwe
und zur Schuhmachern
Zunftstube; Hotel Savoy
Poststrasse 12

Die Zunft zur Gerwe und die Zunft zur Schuhmachern waren während der ganzen Zeit der Zürcher Zunftverfassung selbständige Zünfte. Zu den Gerbern gehörten die Rotgerber, welche mit Gerberlohe feste Lederarten gerbten, die Weissgerber, die aus feineren Häuten weichere Ledersorten herstellten, und die Pergamentler.

Pergament spielte im Mittelalter nicht nur als Schreibmaterial eine wichtige Rolle, sondern auch bei der Bespannung von Fenstern vor der Einführung des Fensterglases.

Die Schuhmacher, im alten Zürich auch Suter genannt, waren zur Hauptsache Hersteller von Schuhwerk. Die Handwerker, welche sich mit Schuhreparaturen beschäftigten, nannte man Flickschuster; sie gehörten ebenfalls zur Schuhmacher-Zunft. Erst im Jahr 1877 schlossen sie sich mit den Gerbern zu den Vereinigten Zünften zur Gerwe und zur Schuhmachern zusammen.

Gerber- und Schuhmacherzünfter sind in eine einfache Handwerkertracht aus dem 18. Jahrhundert gekleidet. Die Gerber erkennt man an den blauen Westen und dem Leder-schurz, während die Schuhmacher mit einer gelben Weste bekleidet sind und eine grüne Schürze tragen. Die beiden Zunftbanner stellen die entsprechenden Symbole dar: Bei den Gerbern hält ein roter Löwe das Schabmesser, Symbol des Gerberhandwerks, in den Vorderpranken; die Schuhmacher führen einen schwarzen Stiefel mit goldener Stulpe und goldenem Sporen im Banner. Im internen Betrieb der Vereinigten Zünfte wechseln der Gerber- und der Schuhmacher-Zunftmeister alle zwei Jahre im Amte ab. Der eine ist der aktive, amtierende Zunftmeister, während der andere im Amt eingestellt ist und als (stillstehender Zunftmeister) bezeichnet wird.

Beim Zug der Zünfte kommt das in dem Sinne zum Ausdruck, dass die Zünfter des amtierenden Meisters die Gruppe anführen und auch der entsprechende Wagen mitgeführt wird.

Die Vereinigten Zünfte sind stolz auf ihre Tradition, dass alle ihre Umzugsteilnehmer, auch Gäste, Zunftanwärter und die meisten Ehrengäste, im Zunftkostüm eingekleidet mitmarschieren. Als kleines Präsent an aufmerksame Zuschauer verteilen junge Zünfter vom Wagen herab traditionelle Zürcher Honigtirggel. Dafür verfügt die Zunft über einen besonderen (Tirggelfonds), über welchen der Pfleger jeweils am Herbstbott zusammen mit der Zunftrechnung Rechenschaft ablegt.

Die Zugsordnung

- Bannerherren
mit Mädchenbegleitung
- Schuhmacherstiefel,
getragen von 2 Jungzünftern
- Harst der Schuhmacherzünfter
- Zunftmeister
- Ehrengäste
- Harst der Kinder gemischt
- Zunftspiel
Musikgesellschaft Fislisbach
- Löwe auf Wagen,
gezogen von zwei Gerberjungen
- Harst der Gerberzünfter
- Wagen mit Schuh



Zunft zur Saffran
Zunftstube:
Zunftthaus zur «Saffran»
Limmatquai 54

Als im Jahre 1336 Bürgermeister Rudolf Brun mit der Einführung des Zunftwesens in Zürich eine politische Neuordnung zwecks besserer Verteilung der Macht zwischen den Rittern und Ritterbürtigen einerseits und dem Bürgertum andererseits einführte, nannte er als erste der 13 historischen Zünfte (nach der Gesellschaft zur Constaffel) die «Krämerzunft». In ihr vereint (sollen syn die Krämer, und die nach Kram ir Kaufes farend).

Brun muss die Bedeutung des Handels für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Zürich frühzeitig erkannt haben, deshalb wohl nannte er die Vertreter des Handels an erster Stelle vor den eigentlichen Handwerkern und Gewerbsleuten. Beachtenswert ist, dass neben Männern auch Frauen in die Zunft eintreten konnten.

Bereits im Jahre 1389 erwarben 18 Krämerzünftler das dem Rathaus gegenüberliegende «Haus zu dem Schiff». Ursprünglich bestanden innerhalb der Krämerzunft zwei Gesellschaften: Die eine – wohl die ältere – nannte sich nach dem Haus (ze dem Schiff), die jüngere führte den Namen (ze dem Mörssel), benannt nach der ebenfalls noch vor dem Jahre 1445 von anderen Mitgliedern der Krämerzunft erworbenen Nachbarliegenschaft. Im Laufe der Jahre 1417–1445 änderten sie sich zusammen unter dem Namen (zum Saffran), so benannt nach dem Gewürz Saffran, aus dessen Handel die Krämer ihren Reichtum schöpften. 1720–1723 wurden die Häuser am Limmatquai abgebrochen und durch das heute noch bestehende Haus ersetzt. Dieses wird gegenwärtig unter Erhaltung der schützenswerten Bausubstanz vollständig renoviert, weshalb die Zunft, vorübergehend heimatlos geworden, für das Sechseläuten im buchstäblichen Sinn ihre Zelte auf dem Bauschänzli aufgeschlagen hat.

Aus administrativen Gründen – die

Konstituierung von neuen, den Wandel der Zeit berücksichtigenden Zunftgründungen kam jahrhundertlang nicht in Betracht – wurden später auch Vertreter der verschiedenartigsten Berufsgattungen ebenfalls der Saffran zugeordnet, so dass neben den Krämern auch die Buchdrucker, die Zuckerbäcker, die Nadler, Gürtler, Seckler (die heutigen Bandagisten), Posamentier, Knopfmacher, Strehlmacher, Bürstenbinder, Hosenlischer (heute Trikotfabrikanten) und Apotheker auf der Saffran zu finden waren.

Heute setzt sich die Zunft zusammen aus bis zu 150 Partizipanten (die durch Partizipantenscheine am Gesellschaftsvermögen, d.h. hauptsächlich dem Zunftthaus, beteiligt sind) und bis zu 50 Zünftern. Neben den freiberuflichen Berufen (Ärzte, Zahnärzte etc.) sind auch heute noch die Vertreter aus Handel und Finanz besonders stark vertreten.

Am Sechseläuten marschieren die Saffraner in Kostümen aus der Zeit anfangs des 18. Jahrhunderts und Dreispitz-Hüten; die Gäste tragen Capes in den Saffranfarben blau-gold. Seit 1984 wird das Sechseläuten von der Saffran-Mörsergruppe kurz vor Mittag auf der Rathausbrücke (eingeschossen).

Die Zugsordnung

- Zunftmeister beritten und Reitergruppe
- Kutsche mit Senioren
- Mörsergruppe
- Fahne mit Fahnenwache
- Kindergruppe mit Sänfte
Spiel
- Harmoniemusik (Helvetia) Horgen
- Ehrengäste
- Kostümierte Saffraner
- Unkostümierte Saffraner und Gäste
in Capes



Zunft Wollishofen
Zunftstube:
Restaurant Belvoirpark
Seestrasse 125

Am 18. Januar des Jahres 1900 gründeten 20 Wollishofer die Zunft Wollishofen. Die gegenüber anderen Zünften der jüngeren Linie etwas spätere Gründung erklärt sich aus dem vehementen, aber erfolglosen Widerstand der Wollishofer gegen die Eingemeindung von 1893, der erst vor Bundesgericht sein Ende fand. Nach der Anerkennung durch das SCC, das Sechseläuten-Central-Comité, nahm die Zunft im Jahre 1902 erstmals offiziell am Sechseläuten teil. Im historischen Umzug, in Anlehnung an die ersten Siedler im unteren Seebecken, präsentierte sie sich mit einer Gruppe Pfahlbauer.

Zu Hause war die Zunft, seit ihrer Gründung bis zum Abbruch des Hauses im Jahre 1967 im «Hirschen» in Wollishofen. Nach verschiedenen Lokalwechseln, bedingt durch Umbau oder Zweckentfremdung, befindet sich das Zunftlokal heute im Restaurant «Belvoirpark». Hier treffen sich die Zünfter an den Anlässen. So auch zum Martinimahl, an dem seit Jahrzehnten ein einfacher Suppentopf serviert wird, dies in zunfteigenem Heimberg-Geschirr, das zusammen mit dem Mahl an die bäuerlichen Wurzeln der Wollishofer erinnert.

Die Knonauer-Sonntagstracht wird seit 1928 am Sechseläuten getragen. Sie wurde seinerzeit einem historischen städtischen Kostüm vorgezogen. Auch bei dieser Wahl wollte man die Herkunft nicht verleugnen. So wurde denn, konsequenterweise, im Jubiläumsjahr 1950 die Zunftmusik mit Knonauer-Werktagstrachten eingekleidet. Das harmonische Bild der Wollishofer am Umzug wird geprägt durch die Einheitlichkeit der Trachten und ergänzt durch die traditionelle Bauernhochzeit mit dem von Zünftern in Fronarbeit erstellten Brautfuder.

Das Wappen: Gespalten von Gold und von Silber mit zwei roten Balken. Es ist das Wappen der ehemaligen

Gemeinde und früheren Obervogtei Wollishofen, das erstmals auf einer Medaille von 1576 und auf einer Ämterscheibe von 1598 erscheint.

Die Zugsordnung

Reiter

Banner

Zunftmeister

Ehrendamen

Ehrengäste

Ehrenzunftmeister

Altzunftmeister

Ehrendamen

Vorsteher

Ehrenzünfter

Schankburschen

Zunftspiel

Harmonie Oberrieden

Zünfter in Trachten

Zünfter und Gäste in Zivil

Pferdewagen für ältere Herren

Kannen- und Becherträger

Holzfässli

Dreschflegel

Pferdewagen für ältere Herren

und Kleinkinder

Radiesliwagen

Bauernhochzeit

Kinderpaar

Pfarrer

Brautpaar

Trauzeugen

Brauteltern

Hochzeitsgesellschaft

Bauerngruppe in Tracht

Kinder in blauen und

braunen Trachten

Familie mit Kinderwagen

Kinder

Bauernwagen mit Brautfuder



Zunft zum Kämbel
Zunftstube:
Zunftthaus «Zur Haue»
Limmatquai 52

Die heute recht fremdländisch anmutende Zunft zum Kämbel hat wie die anderen historischen Zünfte ihren Ursprung in der Brun'schen Zunftverfassung von 1336. Die Gartner, Öler und Gremper (Kleinhändler), aus denen sich dazumal die Zunft zusammensetzte, waren keine Handwerker im eigentlichen Sinne. Die Gartner verkauften Gemüse aller Art, sowie Stein- und Kernobst, die Gremper waren Gewerbetreibende, Salzleute und Kleinhändler mit Lebensmitteln («kruter, anker, obser»).

Ab 1487 war die Gremper-Zunft im «Haus zum Kämbel» am Münsterhof anzutreffen und trug fortan den Namen «Zunft zum Kämbel». Das noch heute am Haus Münsterhof 18 angebrachte Wappen mit dem Kamel auf blauem Grund deutet auch auf den Ursprung der schon zu Anfang dieses Jahrhunderts bezeugten Kostümierung der Kämbelzünfter als Beduinen hin. Nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung in Zürich wurde das Haus zum Kämbel 1801 verkauft.

1956 erwarb die Zunft zum Kämbel das Haus «Zur Haue» (Salzhau) am Limmatquai und kehrte damit nach 500 Jahren wieder an den Ort zurück, wo sie in der Mitte des 15. Jahrhunderts ihre Trinkstube hatte. Der Zunftsaal im ersten Stock wurde 1970 vom bekannten (Land-)Architekten Armin Meili gestaltet und ausgebaut. Auf Initiative einiger Kämbel-Zünfter wurde 1980 im Erdgeschoss wieder eine gemütliche Weinstube eingerichtet. Seither entwickelte sich «d'Haue» zu einem Zentrum zünftigen Lebens. Der bedeutendste Kämbel-Zünfter und Zunftmeister war wohl Zürichs Bürgermeister, Ritter Hans Waldmann (1435–1489), der nicht nur als Staatsmann, sondern auch als erfolgreicher Feldherr Geschichte schrieb und dessen Aufstieg und Fall zur Sage wurde. 1937 wurde ihm neben der Münster-

brücke ein von Hermann Haller geschaffenes Denkmal gesetzt. Die Kämbelzünfter legen dort an jedem Sechseläuten, bevor sie sich an den Umzug begeben, einen Kranz nieder.

Traditionsgemäss werden die Zunftgesellen des Kämbels am Umzug eine eigene Gruppe bilden. Sie führen einen Dattelwagen mit, von welchem sie den Zuschauern frische Datteln anbieten.

Auch dieses Jahr hat die Zunft zum Kämbel wiederum rund 20 Schülerinnen und Schüler einer Zürcher Oberländer Gemeinde eingeladen, die als Beduinen gekleidet am Umzug mitmarschieren werden. Es sind dies heuer die Kinder der Gesamtschule in Gyrenbad (Gemeinde Hinwil).

Die Zugsordnung

Wilde Beduinen-Schar zu Pferd

Saluki-Hunde

Kämbel-Kindergruppe

Kamele mit Teppichverkäufern

Kindergruppe
der Gemeinde Hinwil

Zunftmusik
Stadtmusik Dietikon

Zunft-Panner
mit Lanzenträgern und Truchsessen

Zunftmeister
Ehrengäste
Vorsteher

Dattelwagen der Zunftgesellen

Beduinen zu Fuss
in Kostümen und Burnus

Pagodenwagen



Zunft zu Oberstrass
provisorische Zunftstube:
Hotel Krone Unterstrass
Schaffhauserstrasse 1

Beinahe jeder kennt von weitem die leuchtend rot/blauen Gardeuniformen der Reiter, Musketiere und Pike-niere der Zunft zu Oberstrass. Vor über 40 Jahren wurden diese Uniformen für den grossen Jubiläumsumzug von 1951 geschaffen, und mit wenig Veränderungen werden sie seither am Sechseläuten getragen. 1661 bis 1715 unter Ludwig XIV beteiligte sich das Garderegiment an den meisten Kriegszügen.

Die für jenen Festumzug neu gegründete Reitergruppe bestand aus nur fünf eigenen Reitern. Jetzt reiten regelmässig 10 bis 16 Reiter aus den Zunftreihen der Garde voran.

Neben dem Zunftbanner mit dem Krattenturm, dem Wahrzeichen von Oberstrass, bringen die Musketiere die Regimentsfahne mit, welche genau nach historischen Vorlagen gearbeitet wurde.

Oberstrass war früher ein Bauern-dorf am Rande der Stadt. Hier wohnen und arbeiten fleissige Bauern, Handwerker und Gesellen mit ihren Familien. Alte Dokumente zeigen, vom Pfarrer oder Schulmeister niedergeschrieben, wie über das Leben und Schaffen von damals Buch geführt wurde. Der Untervogt und seine Geschworenen sorgten dafür, dass die Bauern die Zehntenabgabe an die Obrigkeit pünktlich einhielten.

In Anlehnung an die geschichtliche Vergangenheit von Oberstrass wurde die bäuerliche Gruppe nach Stichen von David Herrliberger aus dem 18. Jahrhundert geschaffen. So gekleidet gingen die Leute zur Kirche oder brachten ihre Ware zum Markt in die Stadt. Der Wagen mit dem Mostfass erinnert daran, dass früher der grösste Teil der Äpfel und Birnen zu Saft gepresst wurde. Am Sechseläuten verteilen die Obersträssler deshalb Äpfel unter die Zuschauer.

Der alte Geissberg war früher dank seiner sonnigen Lage auch ein vor-

züglicher Rebhang. Der Wein, der von den Schankburschen am Umzug aus-geschenkt wird, soll diese vergange-nen Zeiten aufleben lassen. Durch den Bau der beiden Hochschulen und der Eingemeindung des kleinen Dorfes wurde Oberstrass bald zu einer bevor-zugten Wohnlage. Heute erinnern nur noch die Gebäude der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule Strickhof an das ehemalige Bauerndorf.

Die Zugsordnung

Reitergruppe mit Zunftmeister

Herold

Zunftbanner

Garde Musketiere

Regimentsfahne

Garde Pikeniere

Zunftmusik

Musikverein Harmonie

Zürich-Oberstrass

Knaben

Ehregäste

Untervogt mit Geschworenen

Kindergruppe

Bauern

Wagen mit Mostfass

Schankburschen

Bauern

Nichtkostümierte

Leiterwagen



Zunft Schwamendingen
Zunftstube:
Restaurant Kaufleuten
Pelikanstrasse 18

Die Ernennung von Schwamendingen zum selbständigen Stadtkreis 12 per 1. Januar 1969 gab damals einigen Mitgliedern des örtlichen Gewerbevereins den Impuls zur Gründung einer lokalen Zunft. Unter dem Motto: «Die Heimat zu ehren, dem Nächsten zu dienen, die Freundschaft zu pflegen und an die Zukunft zu glauben» erfolgte die Gründung der Zunft und ihre Aufnahme in das Zentralkomitee der Zünfte Zürichs 1975. Der Ehrenpräsident des Gewerbevereins, Alt-Kantonsrat Anton Steiner, wurde zum Zunftmeister gewählt.

In Anlehnung an das ursprüngliche Dorfwappen zeigt das Zunftwappen im blauen Schild eine gestürzte silberne Pflugschar sowie einen silbernen Wellenfahl als Symbol für die Glatt. Das Zunftbanner, ein Geschenk der Göttizunft St. Niklaus, Oerlikon, wehte erstmals am Sechseläuten 1976 im Zug der Zünfte dem Bellevue entgegen. Angeführt wird der Zug durch die Reitergruppe in Uniform und Bewaffnung der Zürcher Milizen gemäss Bekleidungsreglement vom 9. August 1837. Die Zünfter tragen das Sonntagskleid der Zürcher Bauern aus der Zeit von ca. 1750 bis 1800, gefertigt nach einem Stich von David Herrliberger, gleich wie auch die 1991 neu angekleidete Zunftmusik Harmonie Schwamendingen. Aus der gleichen Epoche stammen die Kostüme der Jungmannschaft, die Zürcher Bauernsöhne sonntäglich gekleidet zeigen. Statt des Rockes tragen sie ein Gilet und anstelle des Dreispitzes eine Zipfelmütze. Die Kinder tragen ein ländliches Kostüm aus derselben Zeit. Am Kinderumzug, wie auch am Zug der Zünfte, marschiert jeweils eine Schulklasse aus Schwamendingen mit. Den Schluss des Umzuges bildet der Zunftwagen. Er stellt die «Herzogenmühle» dar. Sie steht noch heute

an der Glatt und die Landwirte von Schwamendingen und Umgebung liessen bis Ende des 19. Jh. dort ihr Korn mahlen.

Die Zugsordnung

- Reitergruppe
- Herold und Blumenmädchen
- Bannerherr, Bannerwache und Blumenmädchen
- Tambouren
- Musikdirektor und Blumenmädchen
Zunftspiel
- Zunftmeister und Ehrengäste
Blumenmädchen
- Kindergruppe
- Ehrenzunftmeister, Altzunftmeister
und Ehrengäste
Blumenmädchen
- Vorsteher, Ehrenzünfter
- Veteranenwagen
- Jungzünfter
- Veteranenwagen
- Getränkeleiterwagen
- Zünfter und Gäste
- Herzogenmühle



Zunft zur Schiffeuten
Zunftstube:
Hotel zum Storchen
Weinplatz 2

Auch (Vischer, Schiffflütte, Karer, Seyler und Tregel die sullen haben eine Zunfft und ein Panner), heisst es in der Zunfftverfassung von 1336. Die Fischer und Schiffeute vom Oberen Wasser arbeiteten auf dem See.

Fische waren damals ein wichtiges Nahrungsmittel. Was zu fischen war, ist auf den Fisch-Tafeln von Johann Melchior Füssli im Rathaus zu sehen. Die Schiffeute transportierten Getreide, Wein und andere Güter den See hinauf, sei es an die Sust von Horgen, von wo die Waren über den Gotthard gefahren und geschifft wurden; sei es nach Walenstadt, das über den Splügen mit dem Comersee verbunden war. Vom Süden kamen Veltliner, Baumaterialien, Eisen vom Genözer oder Sennereiprodukte aus Glarus. Wichtig waren bis ins 18. Jahrhundert die Pilgertransporte nach Einsiedeln.

Die Schiffeute vom Niederem Wasser hatten die Limmat als Arbeitsraum. Sie fuhren mit ihren Frachten meist in einem Zug nach Baden, von dort allenfalls weiter zu den Stromschnellen von Laufenburg, wo das Schiff geleert, von den Laufenburschen am Seil über den Wassersturz hinuntergelassen und nachher den Schiffeuten wieder übergeben wurde.

Die Schiffe verkaufte man am Ende der Fahrt in Basel, ausnahmsweise in Strassburg oder in Köln – ein Rücktransport hätte sich nicht gelohnt.

Heute tragen die Schiffeute die Schiffertracht des 18. Jahrhunderts, so wie sie auf dem Stich (Das Bilgerischi) (1773) und auf Heinrich Freudweilers Bild (Die Badenfahrt) (um 1785) zu sehen ist.

1979 haben die Schiffeute in dreijährigem Turnus auch das mittelalterliche Schifferstechen wieder eingeführt: ein Turnier zu Schiff, am gleichen Ort, wo es auf dem Murerschen Stadtplan von 1576 zu sehen ist. Im Geviert zwischen Münsterbrücke, Rat-

haus, Gemüsebrücke und Wühre fahren die Stecher, jeder auf seinem Weidling stehend, aufeinander los. Sieger ist, wer mit seiner Lanze den Gegner ins Wasser stösst, selber aber auf seinem Podest stehen bleibt. Jede Zunfft stellt einen Stecher, die Zunfftmeister und ihre Damen verfolgen das Treffen vom Balkon des Hotels zum Storchen. Nächstes Schifferstechen: Samstag, 2. Juli 1994!

Zur Erinnerung an die Strassburger Hirsebreifahrt vom 20. Juni 1576 führt die Zunfft das Hirsebreischiff (Limmat) mit. Auf einem solchen Langschiff sind damals die Schützen und Schiffer an einem einzigen Tag nach Strassburg gefahren, um der befreundeten Stadt zu zeigen, dass Zürich jederzeit rasch zu Hilfe kommen könne, wenn Not am Manne sei. Sie führten auf dem Schiff einen Kessel voll dampfenden Hirsebrei mit und brachten ihn noch warm auf die Stube des Strassburger Bürgermeisters. Das Ganze wurde (mit trummen, pifen und trummeten) begleitet, und das Fest in Strassburg dauerte ein paar Tage lang. Seit 1976 wird diese Fahrt durch die Schiffeute wieder alle 10 Jahre nach historischem Vorbild wiederholt. Nächste Hirsebreifahrt 1996!

Die Zugsordnung

Kindergruppe
Fahne, Hecht, Saumpferde
Zunftspiel (Verenamusk Stäfa)

Panner mit Wache
Zunftmeister
Ehregäste, Vorsteherschaft

Fischer mit Ruder
Schiffer mit Stachel
Karrer, Seiler, Gäste

Kellermeister
Kannenträger

Hirsebreischiff (Limmat) zur
Erinnerung an die Hirsebreifahrt 1576
Fischwerfer



Zunft Hottingen
Zunftstube:
Zunftthaus «Am Neumarkt»
Neumarkt 5/7

Seit dem 15. Jahrhundert gehörte die kleine Gemeinde Hottingen am Zürichberg zur sogenannten inneren Vogtei «Vier Wachten» und war dem Chorherrenstift am Grossmünster tributpflichtig.

1893 wurde Hottingen, zusammen mit anderen Vororten, der Stadt eingemeindet. Im Jahre 1897 gründete Dr. h.c. F. Zollinger zusammen mit 130 Mitgliedern die Zunft Hottingen. Die Gründungsversammlung fand am 21. April 1897 im Waldhaus Dolder statt.

1956 wechselte die Zunft ins Zunftthaus am Neumarkt, einem traditionsreichen Haus mit bewegter Vergangenheit.

Das vierblättrige Kleeblatt, seit 1712 nachweisbar Wappenbild der alten Gemeinde Hottingen, wurde von der Zunft übernommen.

Am Sechseläuten ruft die Zunft Hottingen die Zeit des frühen Biedermeier in Erinnerung. Der Zunftzug wird angeführt durch eine grosse Reitergruppe in der Uniform der Zürcher Dragoner, Ordonnanz 1818. Der Dichter Gottfried Keller geniesst dann mit seinem Freund, dem Maler Arnold Böcklin, das ehrende Andenken der Zunft Hottingen. Ihnen folgt aus Kellers Novelle «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» die Darstellung des Zugs zum eidgenössischen Schützenfest in Aarau 1849, mit den sieben Aufrechten, den Berner Bauern und Studenten. Dieses Bild aus der Biedermeierzeit wird immer wieder von herzlichem Applaus begleitet.

Im Wechsel mit der Zunft zur Schmiden legen die Hottinger jeweils am Montagmorgen des Sechseläutens in feierlichem Akt einen Kranz am Grabe des Dichters im Friedhof Sihlfeld nieder.

Das Zunftspiel, die Harmonie Kilchberg, trägt die Uniform der Zürcher Infanterie nach Ordonnanz 1818 und begeistert Zünftler und Zuschauer.

Hinter dem Zunftbanner folgen der Zunftmeister, seine Ehrengäste und die Vorsteherschaft mit dem Hauptharst der Zünftler im Biedermeier-Frack. Die Vielfalt der Farben der schmucken Kostüme vermittelt ein Stimmungsbild der friedlichen und fröhlichen Zeit des Biedermeier.

Nach der Kindergruppe, Gross und Klein in frohen Biedermeierfarben, schliessen eine Gruppe Sappeure und Artilleristen zu Fuss und zu Pferd den Hottingerzug ab. Den Schlusspunkt dieser Gruppe bildet eine kleine Feldkanone, welche die Wehrbereitschaft jener früheren Jahrzehnte zeigt.

Die Zugsordnung

- Reitergruppe (Zürcher Dragoner)
- Gottfried Keller / Arnold Böcklin
- «Fähnlein der sieben Aufrechten» mit Bauern und Studenten
- Spiel (Harmonie Kilchberg)
- Zunftbanner
- Zunftmeister, Ehrengäste und Vorsteherschaft
- Kostümierte Zünftler
- Kindergruppe und Biedermeierwagen
- Zünftler und Gäste
- Sappeure mit Tambouren
- Berittene Artillerie und Kanoniere
- Kanone



Gesellschaft zur Constaffel
Gesellschaftshaus:
Haus «Zum Rüden»
Limmatquai 42

1336 stürzte Ritter Rudolf Brun zusammen mit Gleichgesinnten die Zürcher Regierung, die damals aus vermögend gewordenen Handelsleuten bestand, welche die alteingesessenen Ritter und Edelleute verdrängt hatten. Brun, selber dem städtischen Adel entstammend, liess sich zum Bürgermeister ernennen und richtete eine neue Ordnung ein. Die Vertreter des städtischen Adels fasste er in der Gesellschaft zur Constaffel zusammen und setzte ihnen die zwölf damaligen Handwerkerzünfte gleich. So wurde Zürich von der Constaffel im Gleichgewicht mit den Zünften und mit einem Constaffler als Bürgermeister während Jahrzehnten regiert.

Der Name Constaffel war damals üblich für die Gruppe der Anführer der berittenen Kriegsmacht einer Stadt und wurde auch Ausdruck für die Junker und vornehmen Bürger, die nicht zu einer Zunft gehörten.

Das Jagdrecht war ein Privileg des Adels. Darauf beruht das Wappen der Gesellschaft zur Constaffel: der mit Stachelband bewehrte Rüde, der Jagdhund für die Bären- und Wildsaujagd.

Neben dem städtischen Adel, den Rittern und Edelleuten, gehörten der Constaffel auch Goldschmiede, Wechsel, Grosshändler und Salzhandler an. Im Verlaufe der Zeit wurden der Constaffel auch andere Berufsvertreter zugeordnet, die zu keiner Handwerkerzunft passten; dazu gehörte auch der Scharfrichter. Die Constaffel verlor aber zunehmend an politischem Gewicht bis sie schliesslich diesbezüglich den einzelnen Zünften gleichgestellt wurde. Mit dem 19. Jahrhundert verlor die Constaffel zusammen mit allen Zünften jede politische Macht.

Das Gesellschaftshaus war der Constaffel schon 1349 als Trinkstube überlassen worden; es war das an der Limmat gelegene städtische Münzhaus. Nach dessen erstem Ausbau ist 1358 das Wappen der Gesellschaft auch auf das Haus übertragen worden. In der Folge diente das «zum Rüden» genannte Haus der Gesellschaft während Jahrhunderten als Sitz.

Die Kostüme, in denen sich die Constaffel am Umzug präsentiert, entsprechen der Kleidung des Standes in der Zeit der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Die Zugsordnung

Bürgermeister Rudolf Brun

Ritter und Ratsherren beritten,
mit Standarte, begleitet von Knappen

Banner mit Fahnenwache

Constaffelherr mit Ehrengästen
und Alt-Constaffelherren

Adelige Herren (14. Jahrhundert)

Spiel (UOV Zürich)

Kindergruppe, bestehend aus
Edelmädchen und Edelknaben
Spielmann mit Spielkindern

Wildsaujäger mit Treibern

Mitglieder des Kleinen Rates

Constaffler mit Umhang



Zunft zum Weggen
Zunftstube:
Restaurant Weisser Wind
Oberdorfstrasse 20

Die Zunft zum Weggen, eine der dreizehn Zünfte der Brun'schen Zunftverfassung von 1336, umfasst das Bäcker- und Müllergewerbe. Sie zählt seit längerem rund 160 Mitglieder, wovon noch rund ein Fünftel aktive und einige im Ruhestand befindliche Berufsleute sind. Trotz Rückgang der Bäckereibetriebe hat sich der Bestand an zünftigen Bäckern und Konditoren freudlich gehalten.

Die Weggenzunft, wie sie volkstümlich genannt wird, besass bis 1870 ein eigenes Zunfthaus am Weinplatz. Leider wurde dieses im Zuge der damaligen baulichen Entwicklung der Altstadt verkauft. Seit 1904 ist der «Weisse Wind» an der Oberdorfstrasse, übrigens für das Sechseläuten bestens gelegen, ihre bleibende Stätte.

Wie bei den andern historischen Zünften werden «auf dem Weggen» Geselligkeit, gute Traditionen, Freundschaft, vaterländischer Geist und die Liebe zu unserer Stadt Zürich gepflegt und im Rahmen des Möglichen auch der Nachwuchs im Bäcker- und Konditorgewerbe gefördert. Die beachtliche Kindergruppe am Sechseläutenumzug gehört zur Tradition. Im weiteren wird das Interesse der Zünftersöhne durch deren vermehrte Beziehung in alle zünftigen Unternehmungen erfolgreich geweckt.

Neben den genannten Zwecken und Zielen betrachtet sich die Weggenzunft auch der zürcherischen Politik und Kultur sowie der Erhaltung einer effizienten Landesverteidigung verpflichtet. Die Monatsversammlungen im Winterhalbjahr werden durch Vorträge namhafter Persönlichkeiten aus verschiedenen Interessengebieten, dazwischen von Referaten aus dem Zünfterkreise, bereichert.

Zum Andenken an Kaiser Karl den Grossen werden am Sechseläutenmontag um 11 Uhr beim Grossmünster Semmeli an die Zürcher Jugend aus-

geworfen. Im grossen Zug der Zünfte marschiert die Weggenzunft turnusmässig mit zwei andern berittenen Zünften einmal an der Spitze, einmal am Schluss und einmal, durch das Los bestimmt, in der Mitte des Zuges. Die Reitergruppe, das «weisse Karree», zählt rund 25–30 Reiter, hauptsächlich Zünfter und ernannte ständige Reitergäste.

Der seit 60 Jahren von der Weggenzunft mit dem sog. Ketteltaler prämierte Schützenkönig vom Knabenschieszen trägt die Standarte der Schützengesellschaft. Die Kindergruppe besteht aus Zünftersöhnen im weissen Bäckerkleid und Mädchen in Zürcher Trachten. Vom mitfahrenden Backofenwagen werden jeweils über 10 000 Semmeli in die Zuschauermenge geworfen. Hinter dem prächtig geladenen, fünfspännig gezogenen Mühlefuhrwerk marschieren Zünfter im Bäckerkleid und Gäste. Gehbehinderte Zünfter können im schön geschmückten Ährenwagen den Umzug mitgeniessen. Selbstverständlich verfügt die Zunft über eine spielfreudige Zunftmusik.

Die Zugsordnung

- Reitergruppe
- Mühlefuhrwerk
- Schützenkönig 1993
- Kindergruppe
- Zunftspiel
- Schällibaum/Banner
- Zunftmeister
- Ehregäste, Ehrenzunftmeister
- Zünfter
- Gäste
- Gesellen
- Backofen
- Ährenwagen
- Reiter